

Der weibliche Blick – Frauen und Film in Cuba Zu den Filmen der Frauenfilmrolle

Sara Gómez als Frau und Afrocubanerin eine Ausnahmeerscheinung (wahrscheinlich nicht nur) im cubanischen Filmschaffen ihrer Zeit, hat mit **DE CIERTA MANERA** einen wegweisenden Film gedreht. Zwischen Fiktion und Dokumentarfilm angesiedelt, behandelte er die Stellung der Frau in der Gesellschaft des „Neuen Cuba“, in der der Machismo immer noch bestimmend war. Sara Gómez kam vom Dokumentarfilm und hatte bis 1974, dem Jahr ihres frühen Todes, hauptsächlich Filme gedreht, die sich mit der afrocaribischen Kultur, aber vor allem mit dem Aufbau des „Neuen Cuba“ und den gesellschaftlichen Veränderungen auseinander-gesetzt haben. In ihrer Doku-Trilogie **LA OTRA ISLA, UNA ISLA PARA MIGUEL und LA ISLA DEL TESORO** nimmt sie die Isla de Pinos (Isla de Juventud) als Beispiel, um Probleme des Aufbaus im Alltagsleben, um die Situation von Jugendlichen u.ä. in Cuba im Jahre 1968 zu thematisieren und setzt ihre Bilder in Beziehung zu den Gedanken von Frantz Fanon über den Aufbau einer Nation durch die Entkolonisierten.



In **LA ISLA DEL TESORO** erzählt sie die Geschichte Cubas, indem sie die Geschichte der Isla von der Eroberung durch die Spanier bis zum Befreiungskampf José Martí und der cubanischen Revolution 1959 zeigt, begleitet von der Musik Armando Guerras und dem Lied „La otra isla“, das richtungsweisend für den cubanischen Dokumentarfilm war.

Gerade der Dokumentarfilm sollte sich im Laufe der Zeit als eine Ausdrucksmöglichkeit für die cubanischen Filmfrauen erweisen, bis zu den 90er Jahren auf herkömmlichem 35 und 16mm Filmmaterial und dann bis heute mit digitalen Formaten, die auch unabhängigen Filmemacherinnen endlich die Möglichkeit bieten, ihre Sicht auf die Welt zu visualisieren.



Neben Sara Gómez zählt **Marisol Trujillo** seit Ende der 70er Jahre zu den Pionierinnen des Frauenfilms in Cuba. **MUJER ANTE EL ESPEJO**, ein spezifisch weiblicher Film, stellt eine Balletttänzerin in den Mittelpunkt, die versucht, zwischen ihrem Kinderwunsch und dem Karriere als Tänzerin zu machen, einen Weg zu finden. Eine Problematik, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nie zuvor so deutlich im cubanischen Film behandelt wurde.

Alina Rodríguez greift das eher selten behandelte Thema der sozialen Marginalisierung auf. Sie geht mit **BUSCÁNDOTE HABANA**, ihrer Abschlussarbeit an der ISA, auf eine Entdeckungsreise in die illegalen Elendssiedlungen am Rande Havannas, wo die Migranten der östlichen Provinzen Cubas, die sogenannten „Palestinos“ leben. Sie reflektiert diese Realität ohne Schönfärberei und zeigt, dass deren „Traum von Havanna“ sich nicht erfüllt.



Aylee Victoria Ibáñez thematisiert in ihrem fiktionalen Dokumentarfilm **PALIMPSESTO** häusliche Gewalt. Nach einem authentischen Fall inszeniert sie ein Interview mit einer Frau, die nach jahrelangen Misshandlungen ihren Ehemann getötet hat. Der Film wurde in Cuba zum Katalysator in der Diskussion über Gewalt gegen Frauen.

Sinnlichkeit ist das Thema in **EL PATIO DE MI CASA** von **Patricia Ramos**. Zwei Hausfrauen fallen während ihres arbeitsreichen Alltags in Tagträume - voller Sehnsucht nach Leidenschaft und Entspannung.

Eine Reflexion über die Zwänge des vorherrschenden Modells der heterosexuellen Zweierbeziehung nimmt **Gretel Marin Palacio** in ihrem Film **PERO LA NOCHE** vor, der durch Nahaufnahmen der Körper der Protagonisten besticht.

In einer Grauzone im Havanna des Jahres 2011 bewegen sich drei Menschen, die ihre Liebe leben wollen, auch wenn das nicht der Norm entspricht und mit Opfern verbunden ist.



Die Programmbeschreibung des Schwerpunkts „Der weibliche Blick – Frauen und Film in Cuba“ zitiert den Essay von Danae C. Diéguez „Ellas miran diferente?“ Wir danken „Cuba im Film“ (Frankfurt) für den Hintergrundtext.